

Lichtensteiner Nachrichten

vormals „Oberrheinische Nachrichten“

Bezugspreise:
Lichtenstein und Schweiz: Jährlich Fr. 11.-,
Halbjährlich Fr. 5.50, Vierteljährlich Fr. 2.75,
Übriges Ausland Fr. 15.-, 7.50 und 4.-

Anzeigenpreise:
Für Lichtenstein: Die einseitige Kolonnenzeile
10 Rp., Schweiz 15 Rp., Restland das Doppelte.
Wiederholungen erhalten Rabatt nach Tarif.

Organ für amtliche Publikationen.

Erscheint wöchentlich 3 mal Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnements nehmen entgegen: Sämtliche Postbüreau, die Redaktion die Verwaltung in Baduz (Tel. Nr. 91), Postfach-Ronto IX 3089). Inserate nehmen entgegen die Verwaltung u. die Buchdruckerei Baduz und müssen spätestens je Montag, Mittwoch und Freitagvormittag eingehen. Druck u. Expedition Buchdruckerei Kaiser Baduz (Tel. Nr. 45). Auserlchtensteinerische Annoncenregie Publicitas St. Gallen.

Mitgeteilt der künftlichen Regierung. Anlässlich des Jahreswechsels übermittelte die künftliche Regierung folgendes Telegramm an Ihre Durchlauchten Fürst Franz I. und Fürstin Elsa von Lichtenstein.

„Seiner Durchlaucht Fürst Franz I. von und zu Lichtenstein, Wien röm. k. Bantgasse 9.
Landtag u. Regierung entbieten Euer Durchlaucht zum Jahreswechsel die untertänigsten Glück- und Segenswünsche mit dem Versprechen, auch fernhin gemeinsam mit Eurer Durchlaucht am Wohle von Land und Volk von Lichtenstein zu arbeiten. Gleichzeitg bitten Landtag und Regierung, die untertänigsten Glück- und Segenswünsche auch Ihrer Durchlaucht, der gnädigsten Frau Fürstin, vermitteln zu wollen.“

In tiefer Ehrfurcht:
Präsident Frommelt,
Reg.-Chef Dr. Hoop.“

Hierauf langte folgendes Rücktelegramm Ihrer Durchlauchten ein:

„Fürstliche Regierung, Baduz.
Wir danken den Herren Landtagspräsidenten und Regierungschef herzlich für die zur Jahreswende telegrafisch dargebrachte lokale Kundgebung, welche uns sehr gefreut und wünschen aus dem gleichen Anlasse dem lieben Fürstentum alles Beste, vor allem, daß die gegenwärtige Friedensarbeit von Erfolg begleitet sein möge.“

gez. Franz und Elsa.“

Fürstentum Lichtenstein.

- Bericht aus den Regierungssitzungen.**
1. Ein Gesuch um die Bewilligung zum Handel mit Spirituosen wird abgewiesen.
 2. Den Anregungen des Historischen Vereines betr. Heimatbuch wird stattgegeben.
 3. Einer Gemeinde wird mitgeteilt, daß bei der Aufnahme von Neubürgern nur die Gemeindeglieder mitzustimmen haben.
 4. Nachdem die erste Versteigerung der Fischereigebiete nicht den gewünschten Erfolg hatte, werden für die vier restlichen Gebiete Offerten bis 11. Jänner 1930 eingeholt.
 5. Ein Baugesuch wird wegen mangelnder Entfernung des Objektes von der Nachbargrenze abgewiesen.
 6. Verschiede Unterstützungsgesuche werden berücksichtigt.

Feuilleton. Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

1. Fortsetzung.

Die Alte nickte ihm grimmig an: „Ja, ja; so Gott, das hat er getan!“ und sie wuschte sich mit ihrer von Nicht verkrümmten Hand das Wasser aus den Augen. „Kein Kind, kein Lebigs mehr!“ klagte sie. „Und Er weiß ja auch wohl, uns Alten, wenns nach Allerheiligen kommt, frieren abends im Bett die Beine, und statt zu schlafen, hören wir den Nordwest an unseren Fensterläden klappern. Ich hörs nicht gern, Tede Haien, er kommt daher, wo mein Junge mit im Schilde verfant.“

Tede Haien nickte, und die Alte streichelte das Fell ihres toten Katers: „Der aber,“ begann sie wieder, „wenn ich winters am Spinnrad saß, dann saß er bei mir und spann auch und sah mich an mit seinen grünen Augen! Und froh ich, wenn es kalt wurde, in mein Bett — es dauerte nicht lang, so sprang er zu mir und legte sich auf

Am kommenden Montag, den 6. Jänner, feiert
**Ihre Durchlaucht,
Fürstin Else
von und zu Lichtenstein,
Ihren Geburtstag.**

Diesen Tag will das Volk von Lichtenstein nicht vorübergehen lassen, ohne seinen aufrichtigen Gefühlen der Verehrung und Ergebenheit Ausdruck zu geben.

Baduz, Sterbefall. In tiefer Trauer wurde die Familie des Landwirtes Franz Josef Elsensohn im Mitteldorf verpft. Herr Franz Josef Elsensohn ging nämlich am Neujahrs morgen in den Stall, um Nachschau zu halten. Als er nach einiger Zeit nicht zurückgekommen war, hielt man im Stalle Nachschau und fand ihn auf dem Fußboden liegend bereits tot auf. Ein Herzschlag hatte ihm ein jähes Ende berätet. Franz Josef Elsensohn, der hier die Landwirtschaft betrieb und sich allgemeiner Ansehens mit Recht erfreute, stammte aus Borarlberg und mußte während des Weltkrieges zur österr. Armee einrücken. Der Heimkehrverein und eine Vertretung des lichtensteinerischen Veteranenvereines gaben ihrem toten Waffenbruder das letzte Geleit. Der Trauerfamilie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Theater in Baduz. (Mitgeteilt.) Der Jungfrauenverein in Baduz hatte die Absicht am morgigen Sonntag, den 5. Jänner eine Theateraufführung zu geben. Infolge ganz unerwartet aufgetretener Hindernisse muß nun die Aufführung der drei Theaterstücke um acht Tage verschoben werden. Sie erfolgt mithin am Sonntag, den 12. Jan., um 8 Uhr abends im Gasthaus zum „Schloß“ in Baduz. Alle diejenigen, die beabsichtigen, die Aufführung zu besuchen, werden erucht, von der eingetretenen Verschiebung um 8 Tage Kenntnis nehmen zu wollen.

Warum das? Bei der Durchsicht verschiedener ausländischer Zeitungen fällt dem Leser auf, daß verschiedene Geschäftsleute von Lichtenstein anlässlich der Jahreswende wohl in ausländischen, nicht aber in den einheimischen Zeitungen ihre Glückwünsche zum Jahreswechsel zum Ausdruck gebracht haben. Man muß sich über ein solches Uebersehen der Einheimischen um so mehr wundern, da doch der allergrößte Teil der Einnahmen sicherlich aus lichtensteinerischen und nicht aus ausländischem Gelde besteht,

Von den Rheinwuhrarbeiten. (Eingel.) Unter den Arbeitern, die an den gegenwärtig zur Ausführung kommenden Wuhrarbeiten beschäftigt sind, macht sich eine gewisse Beunruhigung bemerkbar. Es sollen, wie man vernimmt, sich gewisse Schwierigkeiten zwischen Unternehmern einerseits und Arbeitnehmern andererseits herausgebildet haben, die ihren Ursprung angeblich darin haben, daß die hiesigen Arbeiter infolge der Konkurrenz ausländischer, billigerer Arbeiter von den Arbeitsplätzen verdrängt und dadurch brotlos gemacht werden. Es fragt sich, ob es hier nicht Sache der Regierung wäre, zum Rechte zu sehen.

(Anm. d. Red.: Wir haben vorstehender Einsetzung eines durch den angeführten Vorgang brotlos gewordenen Arbeiters Raum gewährt und hoffen zuversichtlich, daß wir ehe baldigst in die Lage veretzt werden, eine amtliche Mitteilung veröffentlichen zu können, denn, soweit uns bekannt, hieß es doch seinerzeit bei den Ausschreibungen, beziehungsweise bei den Vergabungen der Rheinwuhrarbeiten, daß in erster Linie Lichtensteiner bei diesen Arbeiten zu berücksichtigen seien.)

Baslers-Mäts, Brandfall. Am Donnerstag, den 2. Jänner, abends gegen 7 Uhr entstand im Stalle des Frz. Willi in Mäts ein Schafenfeuer, dem das Haus und der Stall vollständig zum Opfer fielen. Den am Brandplatze erschienenen Feuerwehrmännern verblieb die Aufgabe, die benachbarten Objekte zu schützen. Ueber das Entstehen des Brandes verlautet, daß der Besitzer sich mit einer Laterne in den Stall begeben hatte, um Nachschau zu halten. Dabei sei ihm unglücklicherweise die Laterne umgefallen und es habe zu brennen angefangen. Bevor der Besitzer mit einem Kübel Wasser zurückkehren konnte, sei das Feuer schon derart groß gewesen, daß an eine wirksame Bekämpfung desselben nicht mehr zu denken war. Der Besitzer der nur ungenügend versicherten Objekte erleidet einen beträchtlichen Schaden.

Etschen. Der Markt vom 31. Dezember war schwach besetzt indem nur 12 Junge und 32 Treiber aufgetrieben waren. Für Junge zahlte man Fr. 95—110 per Paar und für Treiber Fr. 70—80 pro Stück. Es wurde ziemlich gehandelt.

Die neuen Automobilsteuern. Vom 1. Jänner 1930 an zahlen Automobile an Steuer für 3 PS. Fr. 50, für 4 PS. Fr. 75, für 5 PS. Fr. 100 und für jedes weitere PS. Fr. 10 pro Jahr.

Mitgeteilt des Lichtenst. Verkehrsvereines: Schneebericht aus dem Gebiete Steg-Malbun: Schneehöhe 40 Zentimeter. Leichter Föhnwind.

Nachrichten aus der Schweiz.

Tod eines verdienten Mannes. Litfäkten, 2. Jan. An den Folgen eines Schlaganfalles starb im 78. Altersjah-

re Musikdirektor Thür. Er war während mehreren Jahrzehnten Direktor von Musik- und Gesangsvereinen in Altstätten, ferner 50 Jahre lang Präsident des Verwaltungsrates der Genossenschaft „Rheinl. Volkszeitung“, sowie einige Jahre Mitglied des Verwaltungsrates der Bank in Altstätten.

Das Ende eines Märchens. Chur, 2. Jänner. Der „Kinderraub“ durch Adler, der in Moaneu erfolgt sein soll und über den offenbar nicht wenig gefabelt worden ist, veranlaßt die Herren Dr. Brunius u. Stemmler, sich gegen die Schulbücher, die immer wieder unwahre Räuber- geschichten aufstischen, zu wenden, und gegen die Bündner Regierung die in unverantwortlicher Weise den Abschluß der wenigen Adler im Kanton fördere. Im ganzen Gebiet des Nationalpartes sei nicht ein einziger Adlerhorst anzutreffen.

(Anm. d. Red.: Der lichtensteinerische Landtag hat, was zu vernehmen sehr erfreulich war, anlässlich der Abänderung unseres Jagdgesetzes in einigen Punkten beschlossen, daß die Adler in Zukunft nicht mehr geschossen, bzw. gefangen usw. werden dürfen. Diesen Beschluß werden alle Freunde der Natur auf das Lebhafteste begrüßen.)

Am Christbaum entzündet.

Frauenfeld, 2. Jänner. Ein trauriger Unfall ereignete sich in Wängi bei einer Christbaumfeier. Die Schulkinder veranstalteten vor dem brennenden Christbaum eine Aufführung. Dabei geriet der angelegte Wirt eines Knaben in Brand. In seinem Schrecken riß der Knabe den Bart ab und warf ihn weg, so daß er auf einen anderen Knaben fiel und dessen Kleider in Brand steckte. Der Lehrer trug unter eigener Lebensgefahr den brennenden Knaben hinaus, wobei seine Kleider auch Feuer fingen. Die beiden Knaben und der Lehrer haben schwere Brandwunden erlitten.

Brand.

Interlaken, 2. Jan. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag brach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in den Nebengebäuden der Bildhauerei von S. Zurbuchen in Matten Feuer aus, das die Arbeiter- und Lagerräume fast bis auf den Grund einäscherte. Dank dem raschen Ein-

An alle Abonnenten! Der heutigen Nummer der „Lichtensteiner Nachrichten“ liegen Einzahlungscheine bei, (für den Abonnementsbetrag vom 1. Jänner 1930 bis 30. Juni 1930) deren sich die Abonnenten in ihrem eigenen Interesse möglichst zahlreich bedienen wollen. Sie ersparen sich dadurch selbst die Kosten der sonst notwendigen Postnachnahme, unserer Verwaltung aber einen Gutteil Arbeit. Redaktion und Verwaltung.

ihren Köden trug; dann stopfte sie den Kater wieder in die Bettbüör, wuschte mit ihrer Schürze die Blutflecken von dem Tisch und stakte zu Tür hinaus. „Verges Er mit den jungen Kater nicht!“ rief sie noch zurück.

— Eine Weile später, als der alte Haien in dem engen Stüblein auf und ab schritt, trat Hauke herein und warf seinen bunten Vogel auf den Tisch, als er aber auf der weiß geschuerten Platte den noch kennbaren Blutfleck sah, frug er wie beläufig: „Was ist denn das?“

Der Vater blieb stehen: „Das Blut, was du hast fliehen machen!“

Dem Jungen schoß es doch heiß ins Gesicht: „Ist denn die Trin Jans mit ihrem Kater hier gewesen?“

Hauke entblöhte seinen blutigen Arm. „Deshalb,“ sagte er, „er hat mir den Vogel fortgerissen!“

Der Alte sagte nichts hierauf, er begann eine Zeitlang wieder auf und ab zu gehen; dann blieb er vor dem Jungen stehen und sah eine Weile wie abwesend auf ihn hin. „Das mit dem Kater hab ich rein gemacht,“ sagte er dann; „aber sieh du, Hauke, die

Rate ist hier zu klein; zwei Herren können darauf nicht sitzen — es ist nun Zeit, du mußt dir einen Dienst besorgen!“

„Ja, Vater,“ entgegnete Hauke; „habe dergleichen auch gedacht.“

„Warum?“ frug der Alte.

— „Ja, man wird grimmig in sich, wenn mans nicht an einem ordentlichen Stück Arbeit auslassen kann.“

„So?“ sagte der Alte, „und darum hast du den Angorakater totesgeschlagen?“ Das konnte leicht noch schlimmer werden!“

— „Er mag wohl recht haben, Vater; aber der Deichgraf hat seinen Kleintnecht fortgejagt, das könnt ich schon verrichten!“

Der Alte begann wieder auf und ab zu gehen und sprökte dabei die schwarze Tabaksjauche von sich: „Der Deichgraf ist ein Dummkopf, dumm wie ne Saatgans! Er ist nur Deichgraf, weil sein Vater und Großvater es gewesen sind, und wegen seiner 29 Fennen. Wenn Martini herantommt und hernach die Deich- und Stelrechnungen abgetan werden müssen, dann füttert er den Schulmeister mit Gansbraten und Met und Weizenkringeln und sitzt dabei und nickt, wenn der mit seiner Feder die Zahlenreihen